

Contagious „fliegt“ wieder allen davon

Der Wallach des Amerikaners McLain Ward erwischt auch beim NRW-Preis Sahnetag. Zweiter Sieg in dieser Woche.

VON BENJAMIN JANSEN

AACHEN Die Entscheidung im Preis von NRW war erst ein paar Minuten zuvor gefallen, als McLain Ward auf dem Abreiteplatz ein erstes Interview geben sollte. Zum zweiten Mal in dieser Woche hatte der US-Amerikaner ein großes Springen in der Aachener Soers gewonnen, und natürlich musste der Sieger diese eine Frage beantworten: „Was ist Ihr Erfolgsrezept?“ Ward überlegte nicht lange, er grinste nur und sagte: „Mein Pferd.“ Denn Contagious, sein 13-jähriger Wallach, hatte nach dem Sieg beim Preis von Europa auch am Freitag einen Sahnetag erwischt und sich im Stechen gegen 14 weitere Reiter durchgesetzt.

Ein dickes Lob bekam aber auch sein Reiter ausgesprochen. „McLain ist in unglaublicher Form“, urteilte Europameister André Thieme, der am Abend zuvor mit der deutschen Equipe den Nationenpreis gewonnen hatte. Versehen mit dem Zusatz: „Er ist auch für Sonntag sehr gefährlich.“ Was Thieme da noch nicht wusste: Beim „Großen Preis von Aachen“ wird Ward nicht sein Erfolgspferd satteln, da „Contagious für diese Woche fertig ist“, wie der Amerikaner bei der Pressekonferenz erklärte. Stattdessen wird der 46-Jährige seine „langjährige Freundin“ HH Azur satteln, mit der er schon bei den Olympischen Spielen 2016 in Rio angetreten war.

Schon vor dem ersten Ritt gab es Lob von Frank Rothenberger: für das Geläuf. Der Boden sei trotz der Regenfälle des Vortages in einem „exzellenten Zustand“, sagte der



Waren auch beim Preis von NRW nicht zu schlagen: McLain Ward und sein Wallach Contagious.

FOTO: THOMAS RUBEL

Chef der Parcoursbauer im Stadioninterview. „Er ist sogar noch etwas softer geworden.“ Mehr Sorgen machte sich Rothenberger um die Zeit, die er angesetzt hatte: Maximal 87 Sekunden durften sich die Reiter nehmen, um den Parcours fehlerfrei zu meistern.

Dass die Sorge unbegründet war, stellte Gerrit Nieberg schnell unter Beweis. Der erste Starter legte auf Ben nicht nur einen fehlerfreien Ritt hin, der Sohn des zweifachen Mannschafts-Olympiasiegers Lars Nieberg blieb auch mehr als 2,5 Sekunden unter der maximalen Zeitvorgabe. Philipp Weishaupt war

auf Coby sogar noch ein bisschen schneller unterwegs. Und da auch der Riesenbecker eine Nullrunde hinlegte, stand schon nach fünf Reitern fest, dass es ein Stechen geben würde. Jubel brandete im gut gefüllten Hauptstadion zwar auch beim Ritt von Katrin Eckermann auf „Eine sehr schöne Runde“, wie auch der Stadionsprecher befand. Für die 14 zum Teil 1,60-Meter-hohen Hindernisse hatte sie aber einen Wimperschlag zu lange gebraucht und einen Zeitfehler kassiert.

Dass die deutschen Festspiele nach dem Sieg im Nationenpreis weitergehen könnten, deutete sich

an, als auch Ludger Beerbaum und Equipe-Reiterin Jana Wargers fehlerfrei ins Ziel kamen. Die Phalanx der deutschen Reiter durchbrach erst der Ire Conor Swail, der sich ebenfalls für den finalen Durchgang qualifizierte. Die Fraktion der fehlerlosen Deutschen wurde um Christian Kukuk, Daniel Deußner und Christian Ahlmann erweitert. Am Ende hatten sich 16 Reiter für das Stechen qualifiziert. Da der Ire Darragh Kenny jedoch auf einen Start verzichtete, traten nur 15 an.

Das große Finale wurde dann zum Nervenkrimi. Die deutschen Siegchancen schwanden, als Nie-

berg, Wargers, Beerbaum und Weishaupt sich im umgebauten Parcours einen Abwurf leisteten. Nur Kukuk auf Nice van't Zorgvliet kam fehlerfrei durch, seine 43,26 Sekunden bedeuteten am Ende Platz fünf. Christian Ahlmann hätte beinahe noch einen Platz auf dem Podium ergattert, er scheiterte jedoch am letzten Hindernis. Als Steve Guerdat die Zeit des Niederländers Jur Vrieling geknackt hatte, deutete vieles auf einen Schweizer Sieg hin. Dann kam Contagious, und einen fulminanten Ritt später durfte sich Ward über den Sieg und einen Scheck in Höhe von 50.000 Euro freuen.

Sich selbst überrascht

Frederic Wandres steht nach Platz zwei im Fokus.

VON HELGA RAUE

AACHEN Am meisten überrascht war er wohl selbst: Frederic Wandres konnte sein Glück kaum fassen. Er strahlte auf dem Podium neben Cathrine Dufour über das ganze Gesicht. Platz zwei im Grand Prix von Aachen und damit bester deutscher Starter. Mit Duke of Britain hatte der 35-Jährige eine tolle Runde gezeigt. „Die Junges waren Klasse“, hatte auch Bundestrainerin Monica Theodorescu gelobt und Benjamin Wernld, der auf Famoso Achter wurde, mit eingeschlossen.

Ein Foto mit Isabell

Beim CHIO 2021 hatte Wandres zum ersten Mal in der Aachen-Equipe gestanden, doch damals war er nur in die CHIO-Mannschaft gerutscht, weil nach Olympia und der EM einige Spitzenpaare pausierten, darunter die Doppel-Olympiasiegerin und die dreifache Europameisterin Jessica von Bredow-Werndl und Team-Olympiasiegerin Dorothee Schneider. Gemeinsam mit Carina Scholz, die diesmal in der CDI-Tour am Start ist, durfte er mit Isabell Werth in der Equipe reiten und hatte damals einen Wunsch. „Ich hätte gerne einmal ein Foto, auf dem ich mit Isabell drauf bin“, gestand er damals leicht verlegen. Der Wunsch erfüllte sich schon beim CHIO, als er neben Werth bei der Siegerehrung zum Preis der Nationen einritt.

Inzwischen sind viele Fotos dazu gekommen, so Anfang Juni bei der Deutschen Meisterschaft in Balve, wo er in der Kür hinter Werth Vizemeister geworden war und im Spécial sogar vor der erfolgreichsten Dressurreiterin der Welt auf Platz zwei gestanden hatte. „Vor 2021 hatte ich den CHIO nur als Zuschauer gekannt, und jetzt stehe ich schon zum zweiten Mal in der Equipe. Aber Duke of Britain hat sich seither in den Prüfungen sehr konstant und konzentriert gezeigt, hat seine Leistung seither sogar gesteigert“, stellt der 35-Jährige sein Licht bei aller Überraschung aber auch nicht

unter den Scheffel. „Ich bin der entspanntere Typ“, charakterisiert sich der 35-Jährige, der Bereiter auf dem Hof Kasselmann in Hagen ist, sich lachend selbst. Sein Vierbeiner Duke of Britain scheint ähnlich gepolt zu sein. „Er ist ein absolutes Verlässpferd“, beschreibt Frederic Wandres den 15-jährigen Fuchswallach. „Mit Platz zwei in Aachen bin ich sehr happy.“

Am Samstag steht der Spécial an. Während Wandres und Wernld ihre Leistungen wiederholen wollen, gilt es für Ingrid Klimke (Platz 17) auf Franziskus noch etwas gutzumachen. Und nach Platz fünf im Grand Prix, wobei ein Fehler in der Pirouette Punkte kostete, wird auch Isabell Werth angreifen, zumal es auch noch um wichtige Zähler für den Nationenpreis geht. Hier führen die Dänen mit 229,740 Punkten vor Deutschland (228,499) und den Niederlanden (219,608.)



Völlig losgelöst: Duke of Britain nimmt es gelassen, dass Frederic Wandres ausgelassen jubelt. FOTO: DPA

Otto Beckers Equipe „hat geliefert“

Die deutschen Springreiter siegen im Preis der Nationen etwas überraschend.

VON CHRISTOPH PAULI

AACHEN Unterwegs hatte er die Atmosphäre so empfunden wie beim morgendlichen Training. Niemand ruft hinein, nichts stört. Aber an diesem verregneten Abend war Christian Kukuk unterwegs im größten Springstadion der Welt, in einer der wichtigsten Prüfungen der Welt, unter Flutlicht. Der 32-Jährige war nicht allein, aber niemand rief herein, keiner störte, der Ton war komplett heruntergedimmt. „Es ist unbeschreiblich in Aachen, das Publikum nimmt man zwar wahr, aber man hört nur sich und das Pferd atmen, das ist so ruhig, und dann reitet man über die Ziellinie, und dann explodiert das Stadion“, gab er später zu Protokoll – als Sieger.

Kukuk hatte mit Janne Frederike Meyer-Zimmermann, André Thieme und Jana Wargers den Mercedes-Benz-Preis der Nationen am späten Abend gewonnen mit nur fünf Fehlerpunkten vor Belgien und Großbritannien (jeweils 8). Der Erfolg war überraschend, für alle vier Teilnehmer war das mit diesen Pferden eine CHIO-Premiere. Mittendrin feierte der Bundestrainer. „Das war eine echte Teamleistung, und das ist ganz wichtig“, kommentierte Otto Becker. „Die haben geliefert – und das macht mich um so glücklicher.“ Der 63-Jährige hatte die Mannschaft unerwartet aufgestellt, ohne die etablierten Fachkräfte Marcus Ehning, Christian Ahlmann und Daniel Deußner. Das hatte nicht nur Deußner verwundert, auch in Fachkreisen gab es Gemurmel. Der Bundestrainer hatte auf Reiter und Reiterinnen gesetzt, die sich nicht nur an Feiertagen wie beim CHIO, sondern auch im übrigen Jahr in Nationenpreisen bewiesen und nicht zu viel „andere Verpflichtungen“ haben. Damit meint er wohl, ohne es auszusprechen, die Global Champions Tour, die viele Top-Reiter mehr beschäftigt, als es dem Bundestrainer lieb sein kann.

Das Risiko hatte sich ausgezahlt. Janne Frederike Meyer-Zimmermann gelangen zwei fehlerfreie Runden auf dem „Traumpferd Mes-



Der Equipe um Janne Frederike Meyer-Zimmermann, André Thieme, Jana Wargers und Christian Kukuk (v. l.) gelingt ein fulminanter Abend. FOTO: ANSPACH

si“, was ihr noch einen Scheck über 25.000 Euro einbrachte. Die Amazone war erst Ende Januar Mutter geworden. Dass sie so schnell in den Top-Sport zurückkehren konnte, verdankte sie auch Becker, der ihr Startgenehmigungen für große Turniere besorgte, nachdem sie durch ihre Babypause um mehr als 100 Plätze auf der Weltrangliste zurückgefallen war. „Wir haben bewiesen, dass es die richtige Entscheidung war, uns in die Equipe zu nehmen“, so die 41-Jährige glücklich.

Aufgabe für den Bundestrainer

Die Premiere von Jana Wargers war ebenfalls prächtig verlaufen. Im ersten Umlauf wurde nur ein Zeitfehler notiert, im zweiten Umlauf unterließ ihr ein Flüchtigkeitsfehler am Oxer, als sie vor dem Sprung merkte, dass ihr Limbrigde ein Eisen verloren hatte. Christian Kukuk war im ersten Durchgang noch das Streichergebnis, als er und sein Mumbai in der dreifachen Kombinat doppel patzten. Schon diese Runde wirkte sehr gelassen, im zweiten Umlauf blieb das Paar komplett fehlerfrei. „Im zweiten Umlauf hat mein Pferd gezeigt, dass es etwas gelernt hat, es war eine der besten Runden seines Lebens.“

André Thieme musste im zweiten Umlauf gar nicht mehr antreten, er war als Schlussreiter vorgesehen gewesen. Doch der Sieg stand schon fest, als sich der Belgier Gregory Wathelet einen Abwurf erlaubte. Thieme konnte auf dem Abreiteplatz wieder von seiner Stute Chakaria absteigen, statt in den Stangenwald ging es in den Gratulationsparcours. „Meine erste Runde war schon gut, aber die zweite war noch besser“, feixte der Europameister. Zu gewinnen ohne Anstrengung ist eine Königsdisziplin. „Daran kann ich mich gewöhnen“, grinste der 47-Jährige.

Der Erfolg hat ein paar Konsequenzen für das Team, finanziell wurde der Erfolg mit einer Viertel-million Euro entlohnt, aber nun rücken die Sieger auch weiter nach vorne in der Liste der Favoriten für den „Großen Preis von Aachen“. „Wer am Donnerstag besteht, kann es auch am Sonntag“, sagt der Bundestrainer. Die Denksportaufgabe für Otto Becker nach dem phänomenalen Casting ist schwieriger geworden. Am Sonntag will er sein Team für die WM im dänischen Herning nominieren. Gesetzt ist der zuverlässige André Thieme, sagt Becker. Jetzt sind nun die etablierten Deußner, Ehning und Ahlmann gefordert. „Sie müssen Gas geben.“

CHIO-GEFLÜSTER



Für eine Schrecksekunde beim Preis von Nordrhein-Westfalen hatte Hi There gesorgt. Der zehnjährige Hengst der Niederländerin **Sanne Thijssen** (23, Foto: Thomas Rubel), die in Baarlo beheimatet ist, war am ersten Wassergraben in die Stangen gekracht, eine davon brach und musste ausgetauscht werden. Hi There lahmt ein wenig, konnte das Geviert aber aus eigener Kraft verlassen. Und auch seine Reiterin, die mit 17 Jahren schon die jüngste Gewinnerin des Eindhoven Derbys geworden war, kam bei dem Unfall mit dem Schrecken davon.



In dieser Woche war es bisher schon ziemlich gut für **Tobias Meyer** (34, Foto: Thomas Rubel) gelaufen. Der Springreiter,

der für das Gestüt Sprehe in Lönningen reitet, hatte unter anderem die ersten beiden Runden im Sparkassen-Youngsters-Cup gewonnen. Doch am Freitagmittag sorgte der 34-Jährige im wahren Sinn des Wortes für einen Knalleffekt im Parcours: Beim Jagdspringen ritt Meyer beherrscht in Pulvermanns Grab, scheiterte aber an diesem Hindernis. Der Reiter stürzte vom Pferd, und mit einem lauten Knall ging seine Schutzweste auf, ähnlich wie ein Airbag im Auto. Meyer blieb zunächst leicht benommen liegen, konnte dann aber auf eigenen Beinen den Parcours wieder verlassen. Auch sein Wallach Quintus-H überstand die Kollision glücklicherweise ohne Blessuren.



„Jeder möchte in Aachen reiten, jeder möchte in Aachen gewinnen, und wenn das dann schon in meinem Alter klappt, macht

es das natürlich nochmal ganz besonders“, freute sich der Schweizer **Edouard Schmitz** (22, Foto: imago), der mit Babylone des Erables in 26,95 Sekunden die Bestzeit in der zweiten Phase geliefert hatte. Damit nahmen sie dem bis dato in Führung liegenden Landsmann Pius Schmitz auf Casallino sechs hundertstel Sekunden ab, Rang zwei. Schmitz ist eines der großen Talente der derzeit so erfolgreichen Schweizer. Von 2013 bis 2019 war er stets Mitglied der Schweizer Nationalteams bei den Europameisterschaften der verschiedenen Altersklassen von der Ponyzeit bis zu den Jungen Reitern. Nun ist er im Seniorenalter und auch bereits bei „den Großen“ angekommen. Sein Ziel für dieses Wochenende: sich im RWE Preis von Nordrhein-Westfalen für den Rolex Grand Prix am Sonntag zu qualifizieren.



Platz fünf beim ersten Start auf dem CHIO Aachen, das kann sich sehen lassen: **Theresa Friesdorf** (20, Foto: Mirka

Nilkens) aus Vettweiß zeigte eine gute Runde in der U25-Dressur. „Das war mega cool mit den ganzen Zuschauern“, freute sie sich über den Auftritt ihres Quotenkönigs. „Die Trabtour geht vielleicht noch spritziger“, beschreibt sie selbstkritisch, doch insgesamt ist sie mit „Quoti“ zufrieden. „Ich habe versucht, das Reiten zu genießen. Da ist zwar eine Anspannung da, aber es ist unbeschreiblich schön.“ Es siegte der Spanier Sergio Moron Basoco auf Farnham. Der 20-Jährige vertrat sein Land schon vier Mal bei Junioren- und Junge-Reiter-EM, zuletzt 2021 in Oliva Nova, wo sie Vierte in der Einzelwertung und der Kür geworden waren. Nun standen sie beim CHIO Aachen ganz vorne. Und das, obwohl Sergio, der in Barcelona lebt, eigentlich Springreiter werden wollte.